

## Beschränkter Realisierungswettbewerb Neues Museum Berlin

### Auslober:

Stiftung Preußischer Kulturbesitz

**Betreuung:** Bundesbaudirektion Berlin

**Beteiligung:** 16 eingeladene Teilnehmer

**Preisgerichtssitzung:** 14. – 16. März 1994

### Fachpreisrichter:

Prof. Max Bächer, Darmstadt (Vors.)

Stephan Braunfels, München

Min.rat Johannes Galandi, Bonn

Prof. Dr. Hubert-Jan Henket, Boxtel

Barbara Jakubeit, Berlin

Hilde Léon, Berlin

Prof. Boris Prodrecca, Wien

Prof. Karljosef Schattner, Eichstätt

Prof. Luigi Snozzi, Locarno

Sen.baudir. Dr. Hans Stimmann, Berlin

Stellv.: Prof. Johann Eisele, Darmstadt

Ltd. Sen.rat Johann-Michael Fischer, Berlin

Ltd. Baudir. Gerhard Zodtner, Berlin

### Sachpreisrichter:

Min.dirigent Prof. Dr. Bergsdorf, Berlin

Prof. Dr. Peter Beye, Stuttgart

Gen.dir. Prof. Dr. Wolf-Dieter Dube, Berlin

Neil MacGregor, London

Prof. Dr. Werner Knopp, Berlin

Gen.dir. Prof. Dr. H. W. van Os, Amsterdam

Dr. Winfried Sühlo, Berlin

Prof. Dr. Dietrich Wildung, Berlin

Prof. Dr. Wolfgang Wolters, Berlin

Stellv.: Min.rat Thomas Conrad, Bonn

Prof. Dr. Arne Effenberger, Berlin

Prof. Dr. Wolf-Dieter Heilmeyer, Berlin

Peter Hofmann, Berlin

Prof. Helmut Kyrieleis, Berlin

Prof. Dr. Günter Schade, Berlin

Prof. Dr. Georg Mörsch, Zürich

### Vorprüfung:

Atelier Christoph Fischer mit Anne Göllnitz

Bundesbaudirektion: Ulrich Hillmer · Heike Iffert

**1. Preis** (DM 120.000,-):

Prof. Giorgio Grassi, Mailand

Fachber.: Prof. Manuel Portaceli Roig

Mitarbeit: Nunzio Deگو · Elena Grassi

Silvia Malcovati · Simona Pierini

**2. Preis** (DM 100.000,-):

David Chipperfield Architects, London

Fachber.: Julian Harrap Architects

Arup GmbH, Berlin

**3. Preis** (DM 80.000,-):

Francesco Venezia, Neapel

Fachber.: S.T.I.P.E. Roma · Eduardo Gravina

Mitarbeit: Alesandre Como · Jean Son · Min Yee

**4. Preis** (DM 60.000,-):

Frank O. Gehry & Associates, Santa Monica

**5. Preis** (DM 40.000,-):

Axel Schultes mit Charlotte Frank, Berlin

Mitarbeit: Matthias Hiby · Arndt Kerber

Bernhard Vogel · Wanda Kleihues

Claudia Kromrei · Laetitia Scholz · Tobias Scholz

Christoph Witt · Margret Kister · Patrik Dierks

Stephan Ernst

**Ankauf** (DM 20.000,-):

Juan Navarro Baldeweg, Madrid

Mitarbeit: Jaime Breton Lesmes

Rolf Brülisauer · Julie Dowling · Leslie Dowling

Alvaro Galmes Cerezo · Andrea Lupberger

José-Maria Gutiérrez Churtchaga

Jokin Lizasoain Urcola · Veronica Scortecchi

Ignacio Moreno Rodriguez

**Ankauf** (DM 20.000,-):

Schweger & Partner, Hamburg

Fachber.: Dr. Carl Haenlein, Hannover

Andreas Schulz, Berlin

Prof. Dr. Werner Sobek, Stuttgart

**Ankauf** (DM 20.000,-):

Gerhard Spangenberg mit Peter Flierl, Berlin

Mitarbeit: Sophie Jaillard · Katja Randau

Martin Reichert · Prof. Wilhelm Meyer

Olaf Busse · Jens-Peter Frahm · Jost Haberland

### Wettbewerbsaufgabe:

Die nördlich des ehemaligen Ostberliner Stadtzentrums (Marx-Engels-Platz) gelegene „Museumsinsel“ weist ein Ensemble hochwertiger denkmalgeschützter Museumsbauten grosser Baumeister auf: das Alte Museum von Schinkel, die Nationalgalerie von Stüler, das Bode-Museum von Ihne, das Pergamon-Museum von Hessel und das seit der Teilerstörung im zweiten Weltkrieg nicht mehr genutzte Neue Museum von Stüler. Die Museumsinsel in ihrer Gesamtheit zeichnet sich aus durch ihre Lage zwischen den beiden Wasserläufen Spree im Osten und Kupfergraben im Westen sowie durch die in West-Ost-Richtung verlaufende, sie rigoros in zwei Hälften teilende Hochbahn. Die Bedeutung und Attraktivität der Museumsinsel werden durch die Verlagerung von heute im Westteil der Stadt ausgestellten Sammlungen und Sammlungsteilen, wie z. B. des Ägyptischen Museums und mit Exponaten wie der Büste der Nofretete sowie generell durch die zu erwartende Aufwertung des gesamten Stadt- raumes im Umfeld der Museumsinsel noch erheblich gesteigert werden.

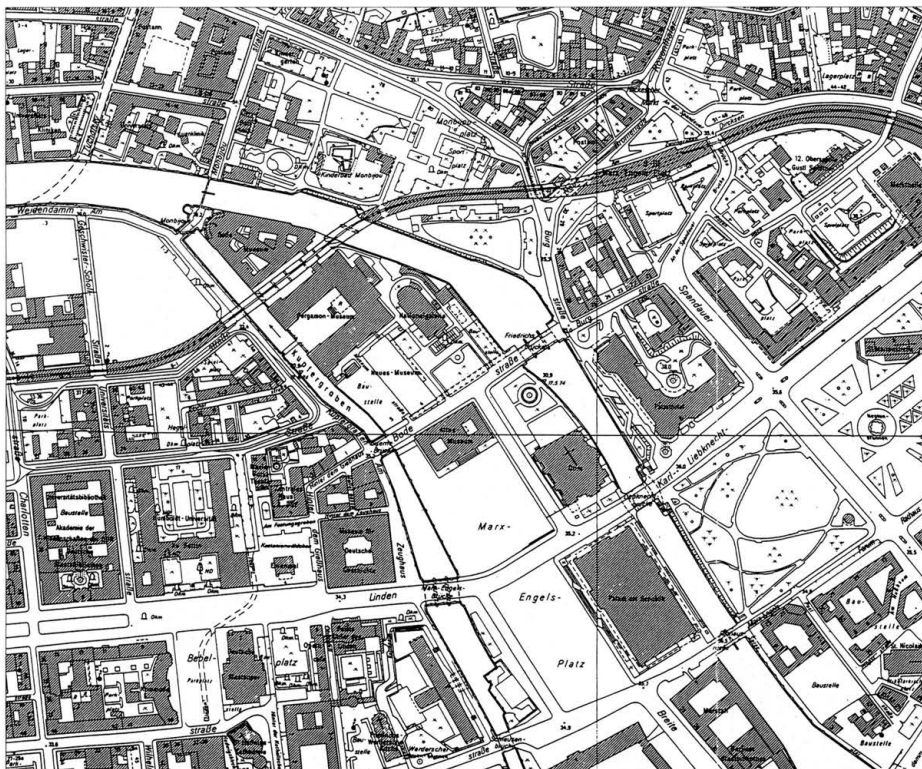
Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz beabsichtigt daher den Wiederaufbau des Neuen Museums in Zusammenhang mit einer Neuordnung des Südtiles der Museumsinsel. Der Wiederaufbau des Neuen Museums kann die notwendigen Flächenanforderungen zur Zusammenführung der archäologischen Sammlungen nicht vollständig abdecken. Auf der letzten verfügbaren Erweiterungsfläche der Museumsinsel sollen daher am Kupfergraben neue Ergänzungs- und Verbindungsbauwerke errichtet werden. Es ist dabei vorgesehen, in den Gebäuden auf der Museumsinsel vorrangig die eigentlichen Ausstellungsflächen der Sammlungen unterzubringen. Es besteht jedoch ein erheblicher Flächenbedarf für sammlungsbezogene Funktionsflächen oder zentrale Einrichtungen, der soweit wie möglich ebenfalls auf der Insel abgedeckt werden soll.

Auf der Museumsinsel werden künftig in den Gebäuden des Alten Museums, des Pergamonmuseums und im Neuen Museum die zur Zeit auf verschiedene Standorte verteilten Archäologischen Sammlungen zusammengeführt. In diesem Wettbewerb sollen Entwurfslösungen für die Zusammenführung der Archäologischen Sammlungen entwickelt werden, die zum einen den funktionalen und sammlungsbezogenen Anforderungen gerecht werden und die zugleich den hohen denkmalpflegerischen Ansprüchen im Umgang mit der noch vorhandenen Bausubstanz des Neuen Museums und dem Gesamtensemble der Museumsinsel genügen. Zufolgenden Aufgaben werden im Wettbewerb bauliche Entwurfslösungen erwartet; Ergänzung des in Teilen zerstörten Neuen Museums, Herstellung bzw. Wiederherstellung von Verbindungsbauten zum Pergamonmuseum und zwischen Neuem und Alten Museum.

### Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen, wobei es davon ausgeht, daß die im Beurteilungsprotokoll getroffenen Feststellungen in Zusammenarbeit mit dem Auslober berücksichtigt werden.

Modellfotos: Zimmermann & Röttsch, Ostkreuz



**1. Preis:**

Prof. Giorgio Grassi, Milano

**Preisgerichtsbeurteilung:**

Den Verfassern des Entwurfes gelingt es, mit wenigen Elementen die historisch gewachsenen Solitäre räumlich und funktionell neu zu bewerten. Mit ihrer Architektur schaffen sie es, die bestehende fragmentarische Situation des Neuen Museums zu erhalten, ohne die historische Bausubstanz zurückzudrängen. Die positive Zurückhaltung und räumliche Distanz zum Neuen Museum wird erkaufte durch ein architektonisch nicht ganz überzeugend ausgeformtes Volumen, das zudem als Hauptzugang für den Kurzrundgang etwas Beiläufiges bekommt. Dagegen ist es ein höchst interessanter Beitrag, den Ehrenhof des Pergamonmuseums zu einem introvertierten Gartenparterre umzuwidmen, unter Verzicht auf die bestehende Erschließung vom Kupfergraben, die in jedem Falle keine städtebauliche Entsprechung erwarten läßt. Der Vorschlag, den Raum an dieser Stelle mit nicht-architektonischen Mitteln, sondern mit dem Element eines Baumkarrees zu schließen, wird sehr positiv bewertet.

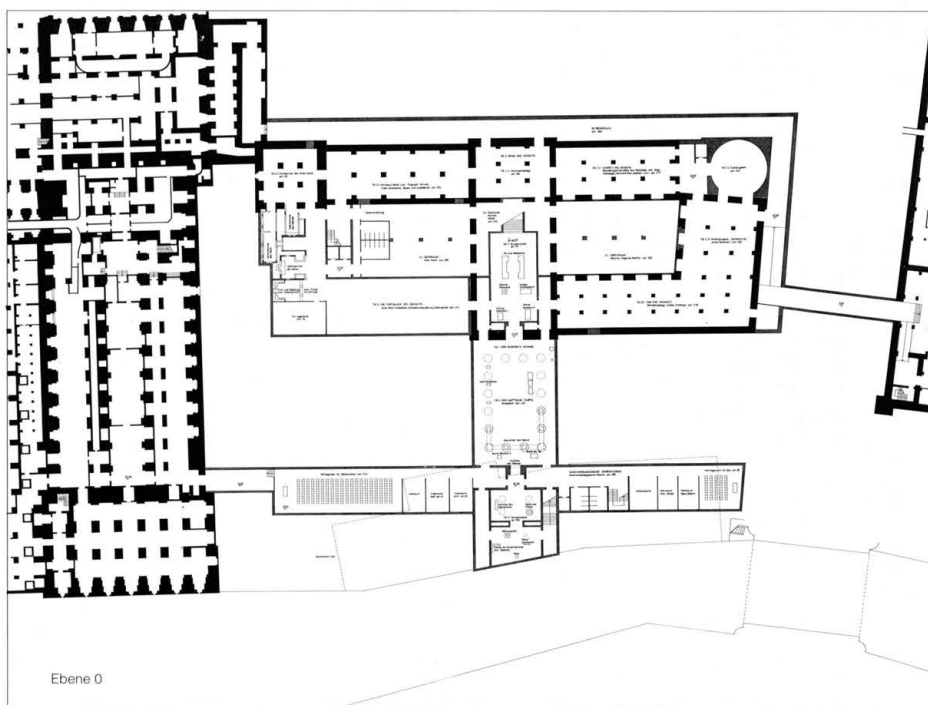
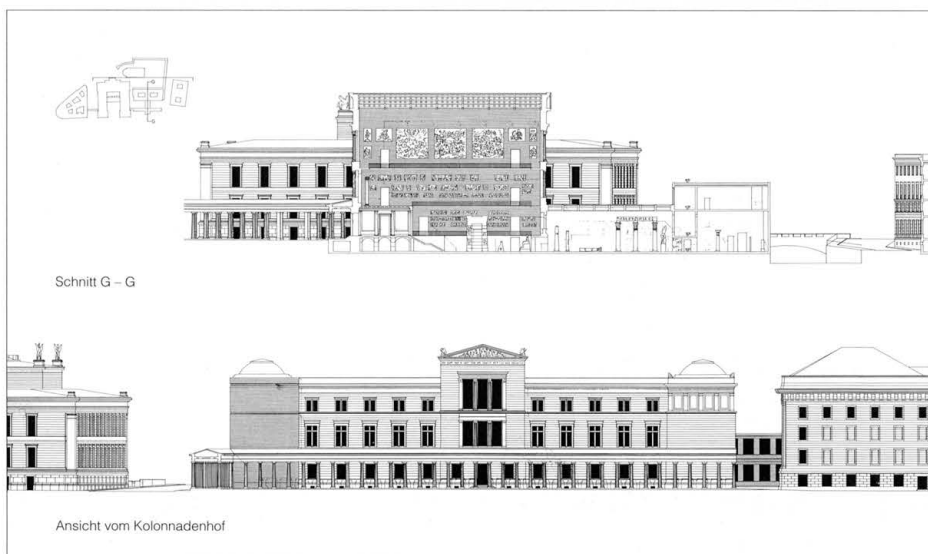
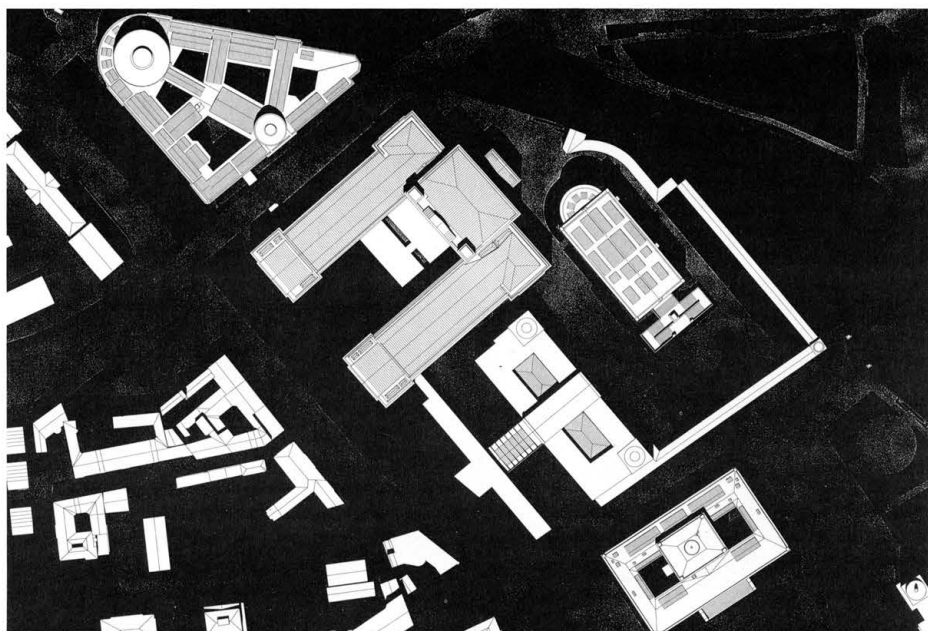
Der Vorschlag, die drei Museen (Pergamonmuseum, Nationalgalerie und Neues Museum) über den Arkadenhof, gleich einem offenen Foyer zu erschließen, gibt der Museumsinsel eine neu gewonnene Klarheit und eine Mitte; der oben angedeutete Vorbehalt gegenüber dem Haupteingang wird allerdings darüber noch bestätigt. Das Konzept der solitären Autonomie macht demnach logisch und architektonisch begrüßenswert, daß das Alte Museum und das Neue Museum nicht mit einer Brücke, sondern unterirdisch allerdings mit einer sehr aufwendigen Verbindung verknüpft werden.

Es gelingt den Verfassern, mit ihren architektonischen Mitteln, die historische Architektur zu interpretieren, darüber wird das Neue Museum neu belebt und erlebbar gemacht.

Grundsätzlich sind die beiden neuen Eingänge ein verbessertes und konzeptionell begründetes Angebot. Die Großzügigkeit in der räumlichen Entwicklung im Bereich Zugang Pergamonmuseum wird leider beim Kurzrundgang vermißt. Die Unsicherheit der äußeren Bewältigung des Haupteinganges spiegelt sich auch in der räumlichen Formulierung im Inneren wieder. Der Kurzrundgang ist in sich logisch aufgebaut und tangiert in positiver Weise die ägyptische Sammlung, die im Neuen Museum untergebracht wird. Die Anknüpfung an das Neue Museum wird in zurückhaltender Weise vorgenommen, ebenso wie der schonende Umgang mit der historischen Bausubstanz des Neuen Museums hervorgehoben werden muß.

Von seinen Kenndaten und von seinen konstruktiven Eingriffen verspricht dieser Entwurf eine wirtschaftliche Lösung. Das Raumprogramm wird mit wenig Neubaubsubstanz erfüllt, allerdings auf Kosten der schon erwähnten räumlichen Verzichts im Eingangsbereich.

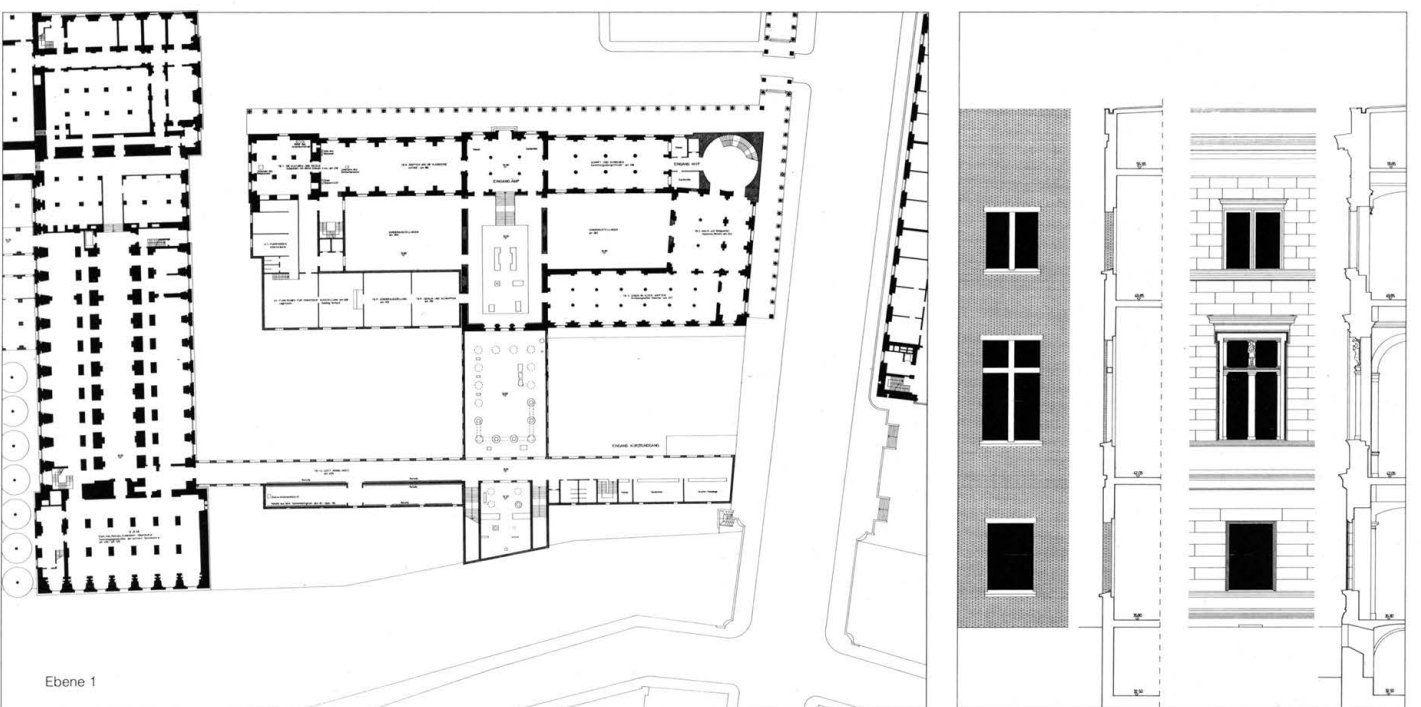
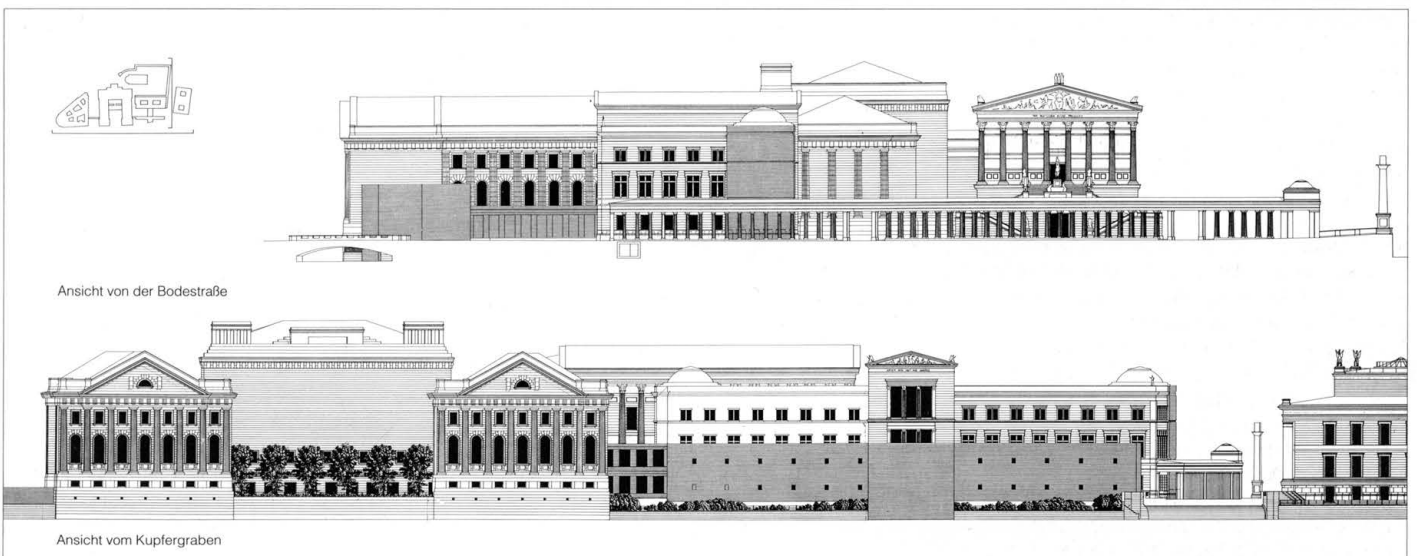
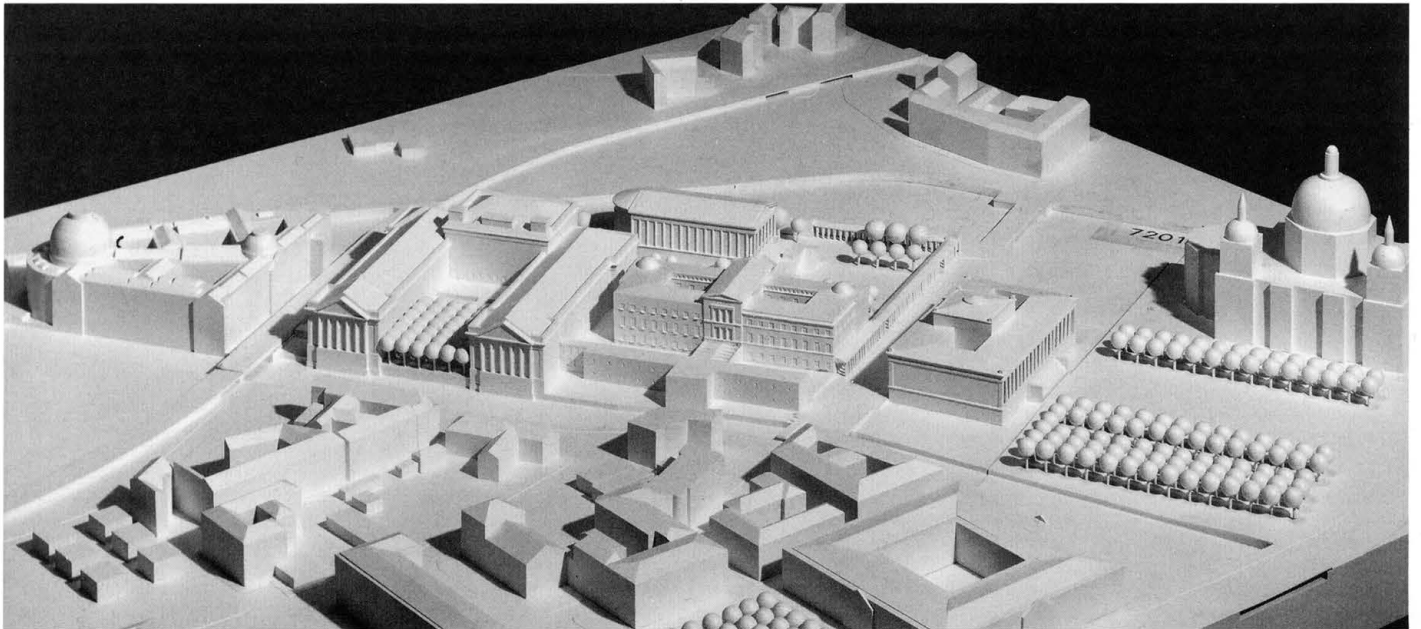
Zusammenfassend handelt es sich um eine Lösung von hoher städtebaulicher, architektonischer und denkmalpflegerischer Qualität.



Lageplan M. 1:4.000

Grundriß, Ansichten, Schnitte M. 1:1.500

Fassadendetail M. 1:350



**2. Preis:**

David Chipperfield Architects, London

**Preisgerichtsbeurteilung:**

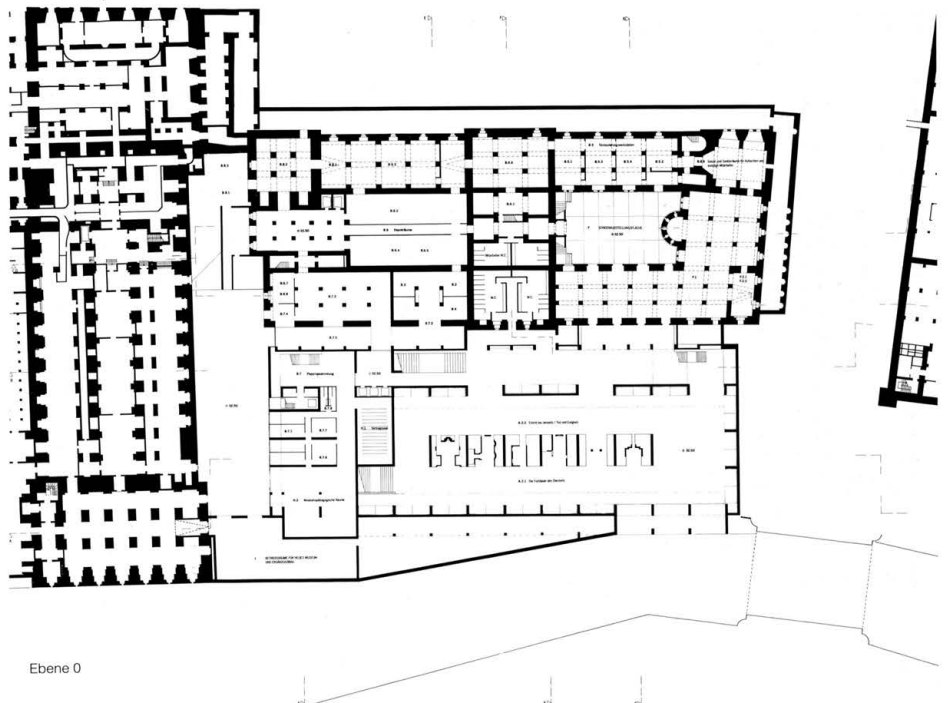
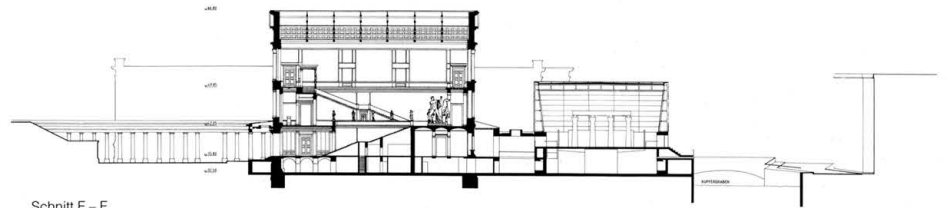
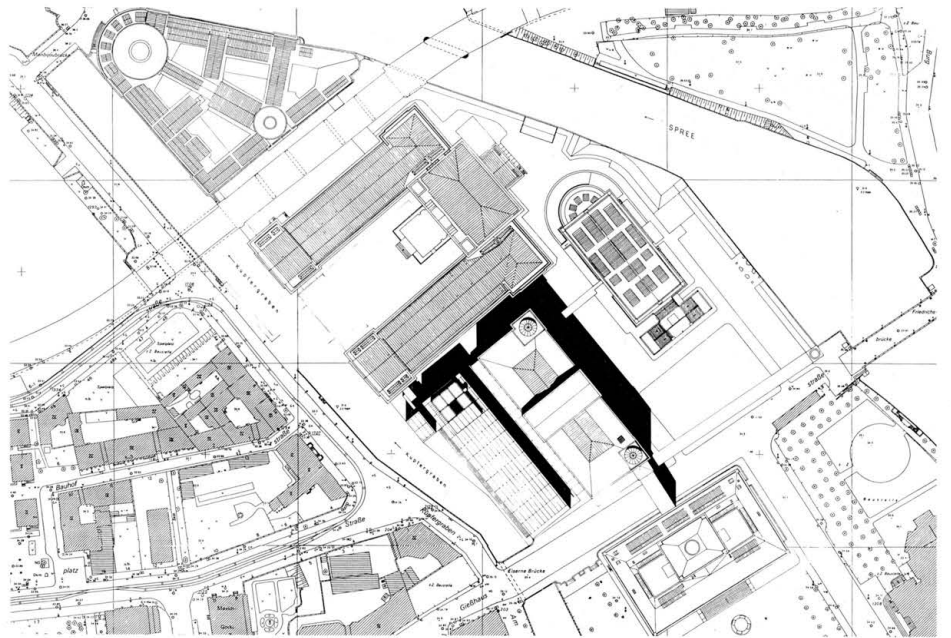
Der Verfasser bekennt sich als einziger unter allen Wettbewerbsteilnehmern zu einer Rekonstruktion des Neuen Museums, die in der vollständigen Wiederherstellung des Stüler'schen Treppenhauses ihren Höhepunkt findet. Kontrastierend dazu wird der Ergänzungsbau ganz bewußt als selbständiger Baukörper aufgefaßt und mit modernen Form- und Stilmitteln gestaltet.

Wie ein gläserner Schrein schiebt sich der Neubau an der Stelle des ehemaligen Packhofes in voller Länge vor das Neue Museum. Dessen Konturen bleiben aufgrund der moderaten Höhe des Neubaus jedoch sichtbar. Der für die Präsentation der Nofretete bestimmte gläserne „Tempioetto“ verkürzt nicht nur sehr geschickt die Länge des neuen Baukörpers, sondern stellt ein städtebaulich höchst wirkungsvolles Gelenk zwischen Neubau und Pergamonmuseum dar. Die Anbindung des Neubaus an den Stülerbau über die volle Länge verwischt allerdings den Dialog zwischen Alt und Neu.

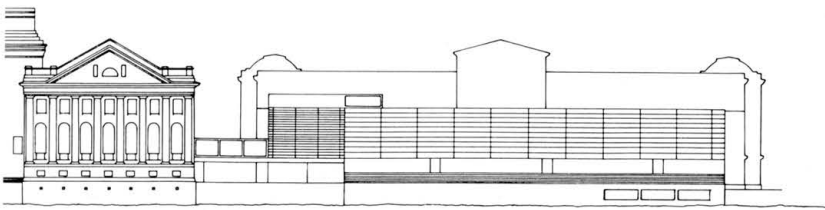
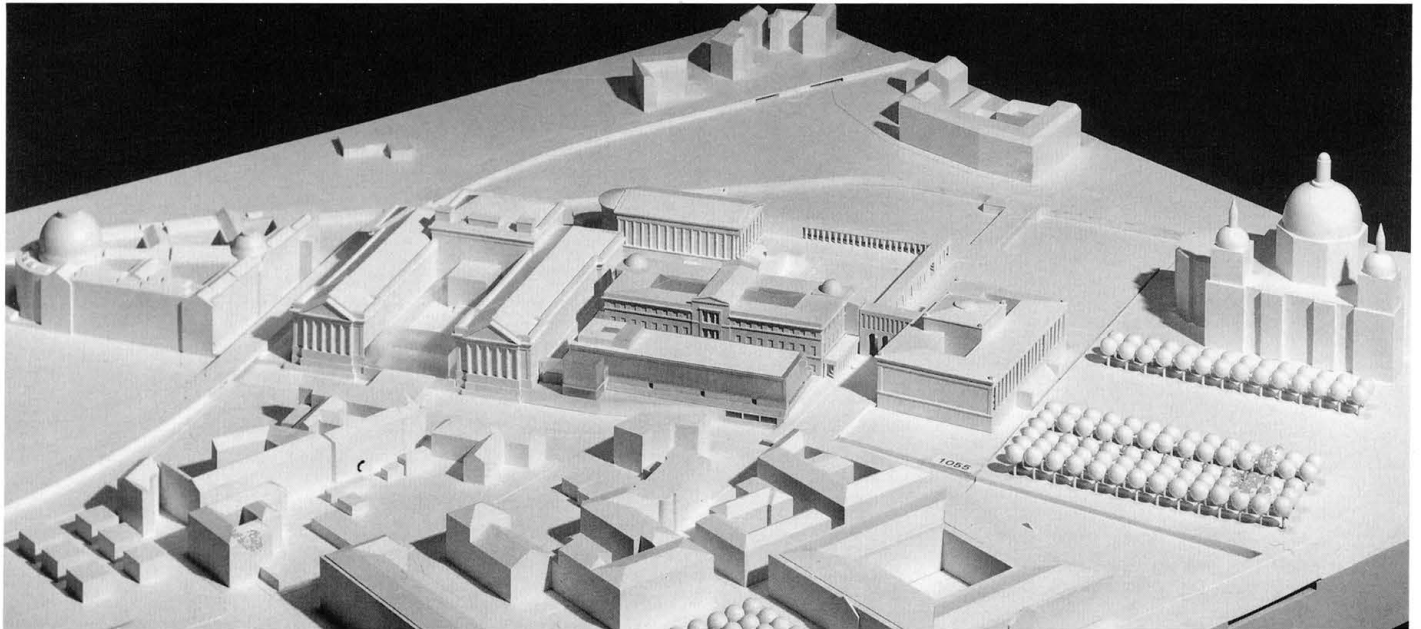
Der Kurzrundgang ist sehr gut gelöst: Beginnend in einer neuen Halle an der Pergamonbrücke, ebenerdig durch den Südflügel führend, steigt er zur ägyptischen Tempelhalle im Neubau leicht an und findet - nochmals leicht ansteigend - den Anschluß an das Ischtator und den Pergamonaltar.

Die inhaltliche Struktur der Dauerausstellungsbereiche und die Verknüpfung von Altem Museum, Neuem Museum und Pergamonmuseum entspricht weitgehend dem archäologischen Konzept.

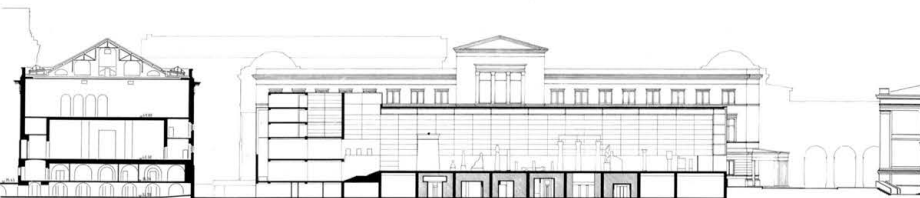
Der Kontrast zwischen der technischen Außenhaut aus Stahl und Glas und den transluziden Innenwänden aus Alabaster ist von großer Subtilität und schafft eine eigene Stimmung, die den ursprünglich freistehenden altägyptischen Architekturen gerecht werden könnte. Die Wirkung des Lichtes wurde jedoch im Preisgericht kontrovers diskutiert. Desgleichen gingen die Auffassungen über den modernen Neubaukörper an diesem historischen Ort auseinander.



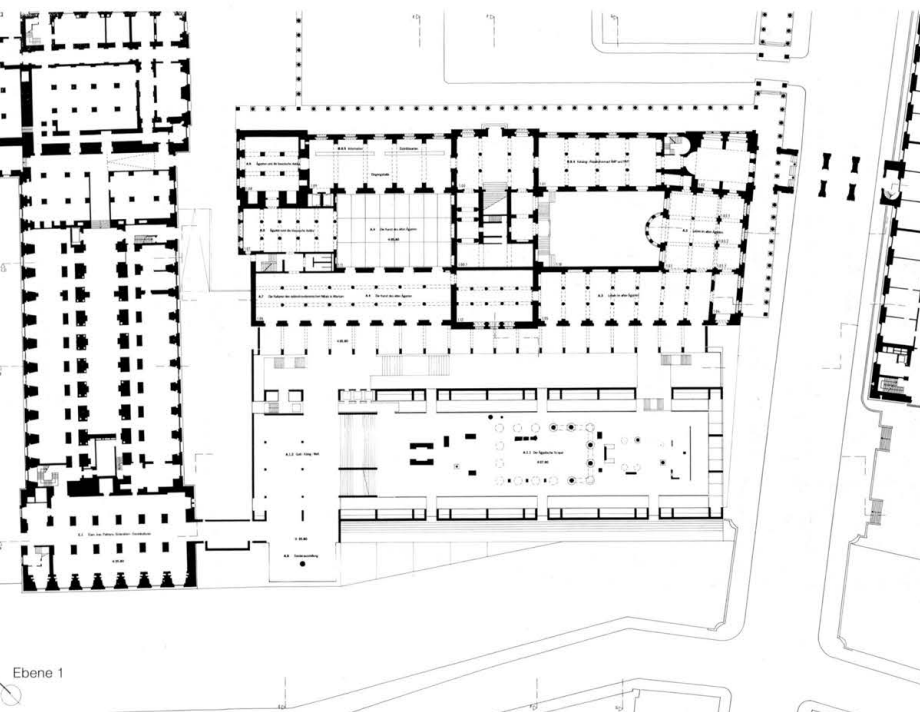
Lageplan M. 1:4.000  
Grundriß, Ansicht, Schnitte M. 1:1.500



Ansicht Kupfergraben



Schnitt A – A



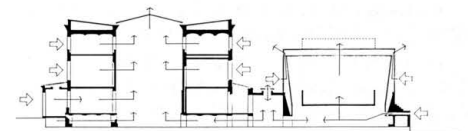
Ebene 1

### Technische Strategie

Der Entwurf des Gebäudes (betreffend Konstruktion, Belüftung und Licht) basiert auf einigen klaren Entscheidungen. Diese Entscheide sind untrennbar von den konzeptionellen Ideen für das Gebäude und verstärken die Haltung gegenüber der Platzierung des neuen Gebäudes, den Problemen einer Erweiterung der bestehenden Masse des Neuen Museums und dem erwünschten innerräumlichen Umfeld für die neuen Ägyptischen Galerien. Licht und Material spielen eine essentielle Rolle in der Entwicklung des Projektes.

#### Belüftung

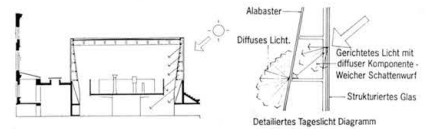
Die Haupträume des neuen Gebäudes sowie alle Räume des Neuen Museums mit Ausnahme des Kellergeschosses sind natürlich belüftet. Die Luft wird von beiden Seiten her eingesogen und durch das Dach ausgelassen; im Falle des Neuen Museums durch das Dach des Griechischen und Ägyptischen Hofes, im Erweiterungsbau durch das Dach des Tempelraumes und das Dach des Verbindungsraumes. Die doppelhäutigen Wände des Tempels sind belüftet und isolieren die neue Gebäudemasse, verhindern die Hitzebildung und ermöglichen eine natürliche Kühlung des Gebäudes. Einige der innenliegenden Räume im Kellergeschoß des neuen Gebäudes, wie z.B. der Vortragssaal, die Werkräume usw. sind mechanisch belüftet. Die Lüftungszentrale befindet sich am Ende des Anlieferungshofes zwischen dem neuen Gebäude und dem Pergamonmuseum.



Belüftungs Diagramm

#### Tageslicht

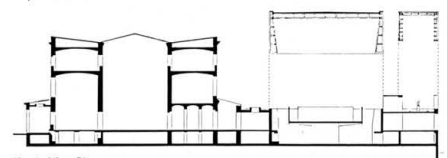
Der Vorschlag für den Erweiterungsbau untersucht Möglichkeiten, Licht in die neuen Galerien hineinbringen auf eine Art und Weise, die im alten Gebäude nicht möglich ist. Der doppelhäutige Aufbau bringt diffuses Licht nicht nur in den Tempelraum sondern auch in die beferliegende Ebene des Museums. Die Doppelhaut besteht aus einer äußeren Glasschicht (leicht matt) und einer inneren Schicht Alabaster. Der Alabaster mit einer Lichtdurchlässigkeit von ca.15% verbreitet das Tageslicht und das direkte Sonnenlicht (der Südfassade) diffus in den Innenraum. Diese Wände inszenieren einen leuchtenden und wechselnden Hintergrund für die Ausstellungsgegenstände. Die Doppelhaut ist belüftet und kühlt somit das Gebäude.



Tageslicht Diagramm

#### Konstruktion

In seiner Materialstruktur wird das Gebäude in zwei Teilen betrachtet. Der erste Teil umfaßt das untere Stockwerk, welches mit dem Neuen Museum verbunden ist und sowohl den Flußrand als auch den Sockel des neuen Gebäudes bildet. Dieser Sockel führt die Masse des Neuen Museums weiter und bringt die Zweideutigkeit der Geländehöhe des Ortes in Einklang. Der Beton- und Steinsockel steht im Kontrast zu den zwei transparenten Kuben die auf ihm sitzen. Diese zwei transparenten Kuben bilden eine doppelte Haut - die äußere aus Glas, die innere aus Alabaster - und enthalten den Ägyptischen Tempel und die Büste Nofretetes, die beiden Hauptattraktionen der Sammlung. Die Konstruktion der großen Halle basiert auf einem Raster von 7.7m und spannt sich über eine Distanz von 22m. Die Lage dieses konstruktiven Rasters minimisiert die Komplexität der Fundationsarbeiten, besonders im Bezug auf die existierenden Einspannungen der Flußmauer. Die Konstruktion der beiden verglasten Kuben ist aus Stahl, die doppelte Membran gibt Raum für konstruktionsstabilisierende Querverstrebungen. Der Kontrast zwischen dem monolithischen Sockel und dem transparenten Dach erinnert an die griechischen Tempel die auch Stilurs ursprüngliche Inspiration waren.



Konstruktions Diagramm

**3. Preis:**

Francesco Venezia, Neapel

## Preisgerichtsbeurteilung:

Der reizvolle städtebauliche Gedanke ist dadurch gekennzeichnet, daß von einem neuen Baukörper, der parallel zum Südflügel des Pergamonmuseums steht, eine neue Fassade in Richtung Lustgarten und Schloßbrücke gebildet wird. Die starke Präsenz der Westseite des Pergamonmuseums wird dadurch richtigerweise relativiert. Durch die dem Ufer des Kupfergrabens folgende niedrige Bebauung entsteht ein ruhiger städtischer Platz, der ein angemessenes Angebot neben dem geschlossenen Kolonnadenhof darstellen könnte. Das Neue Museum wird nur mit der noch vorhandenen Bausubstanz verwendet (ergänzt durch den Wiederaufbau der Südost-Ecke), wobei allerdings der Griechische Hof neu interpretiert, das historische Treppenhaus stark verändert und der Nordostflügel durch ein neues Treppenhaus zerschnitten wird. Damit wird ein reizvoller städtebaulicher Gedanke durch zu geringe Nutzflächen erkaufte. Die auch im Neubauteil zu gering bemessenen Nutzflächen führen dazu, daß die durchdachten Präsentationsangebote, die teilweise selbst nicht begehbar und von schmalen Besucherwegen begleitet sind, bei starkem Publikumsandrang nicht ausreichen werden. Das gleiche gilt für den Bauteil am Kupfergraben.

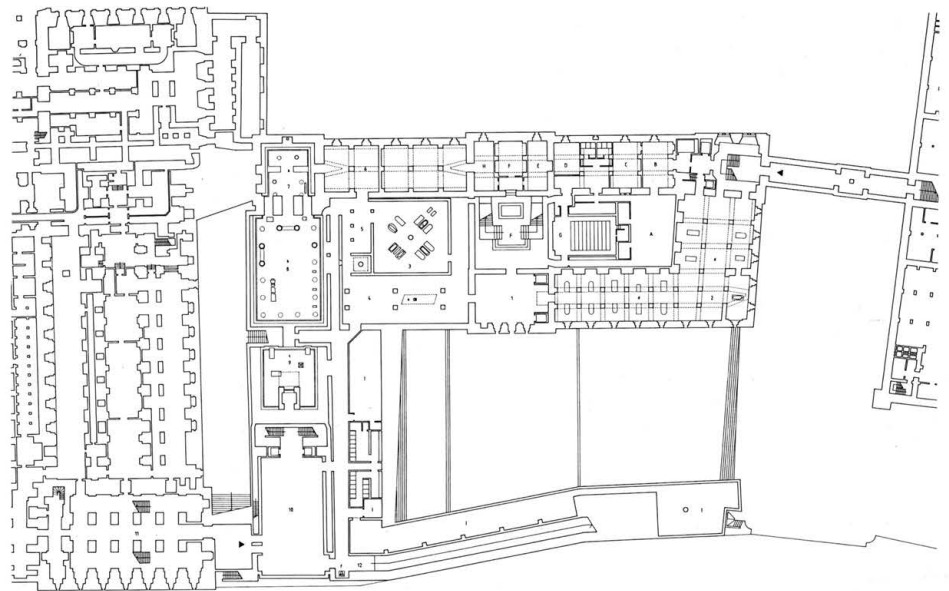
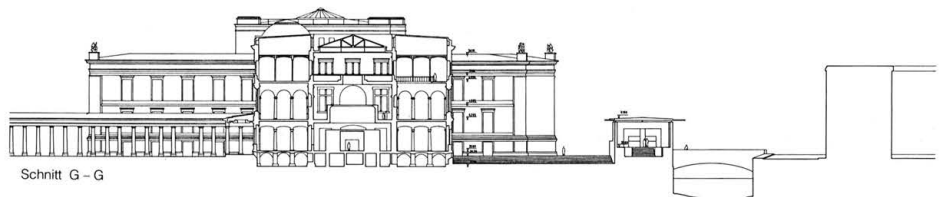
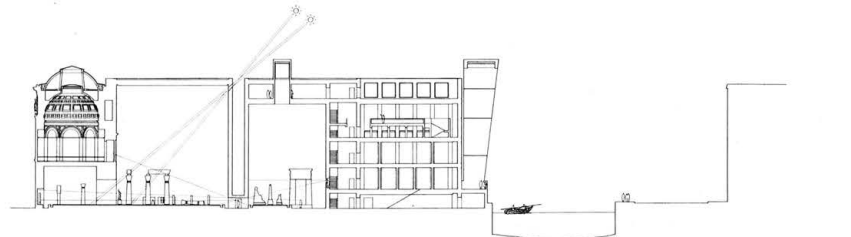
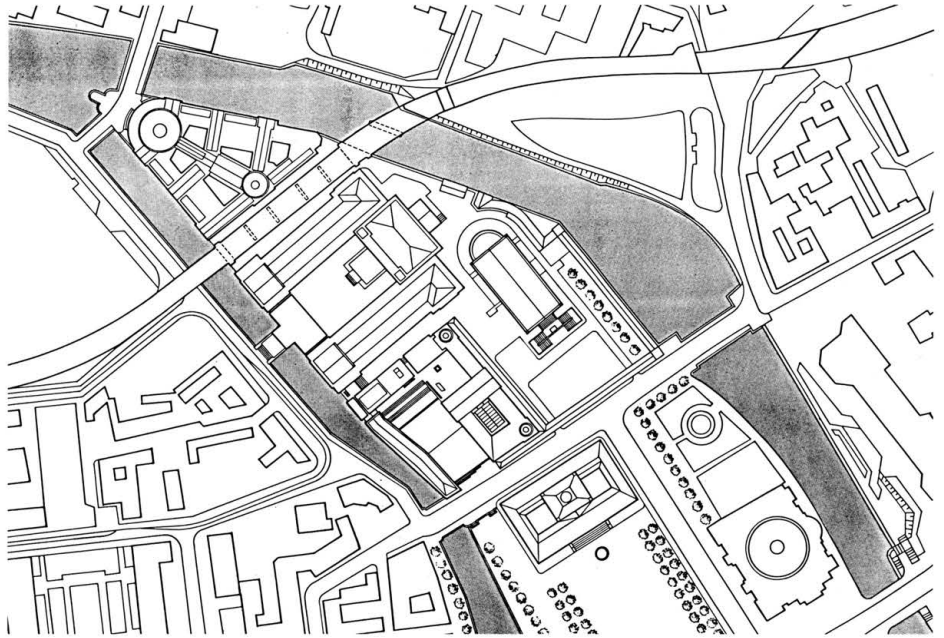
Die architektonische Durchbildung ist mit großer Sensibilität bis in die Einzelheiten gelungen.

Die detaillierten Überlegungen zur Tageslichtführung stellen ein interessantes Angebot von suggestivem Reiz dar, dessen Wirksamkeit noch genauer zu überprüfen wäre.

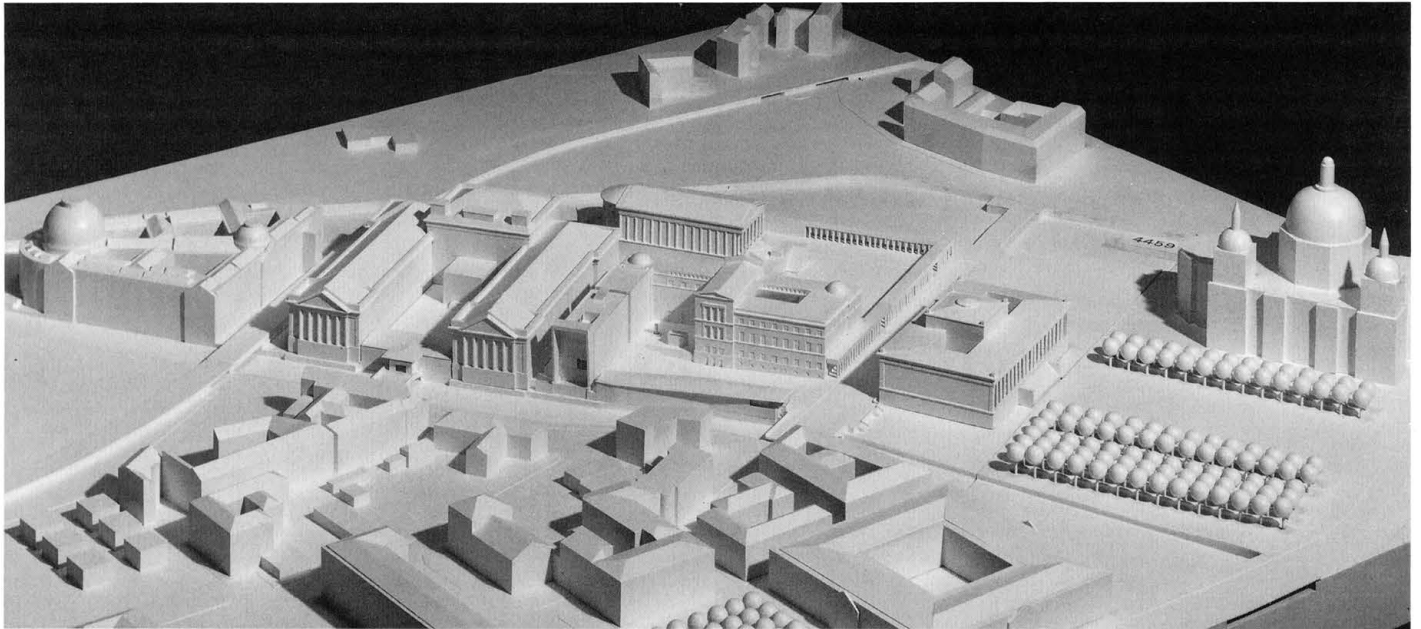
Die spannungsreichen Raumfolgen wiegen allerdings nicht die Nachteile in den Funktionszusammenhängen auf (Flurbreiten, Gegenverkehr etc.).

Der Kurzrundgang ist kompliziert geführt und verdeutlicht die o.g. Problematik.

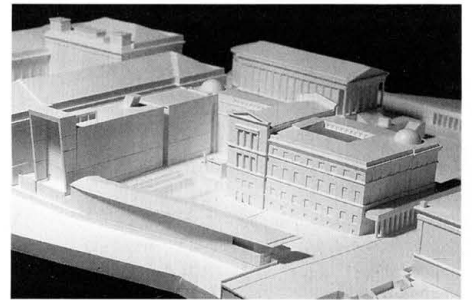
Der Verfasser vermeidet eine oberirdische Verbindung zum Alten Museum. Diese gestalterisch begrüßenswerte Lösung zwingt zu einer funktionell und bautechnisch problematischen unterirdischen Verbindung.



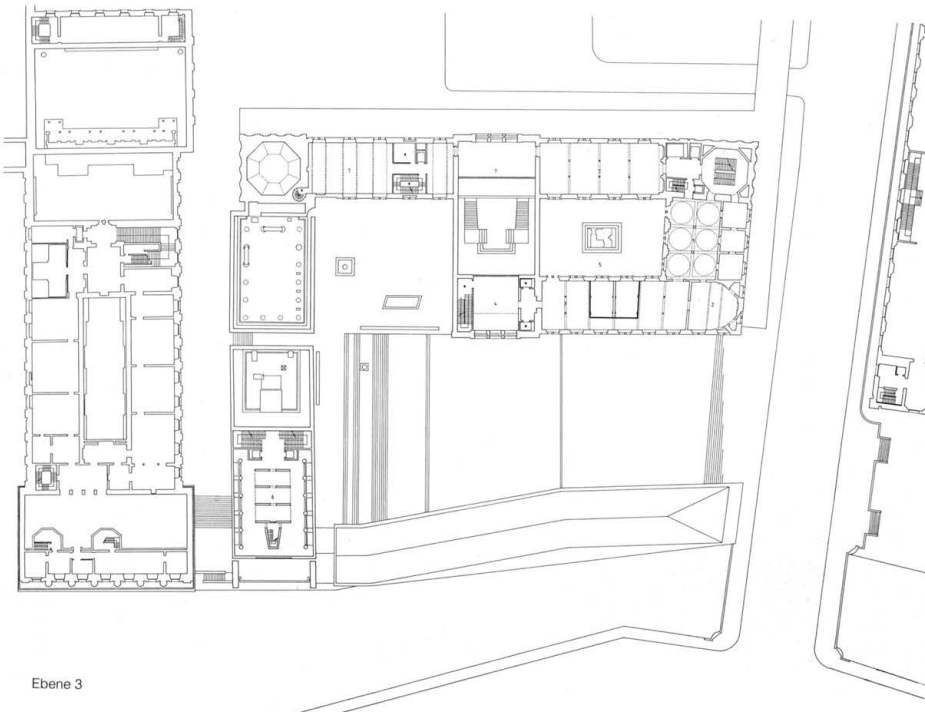
Ebene 0



Ansicht Kupfergraben



Schnitt C - C



Ebene 3



**4. Preis:**

Frank O. Gehry &amp; Associates, Santa Monica

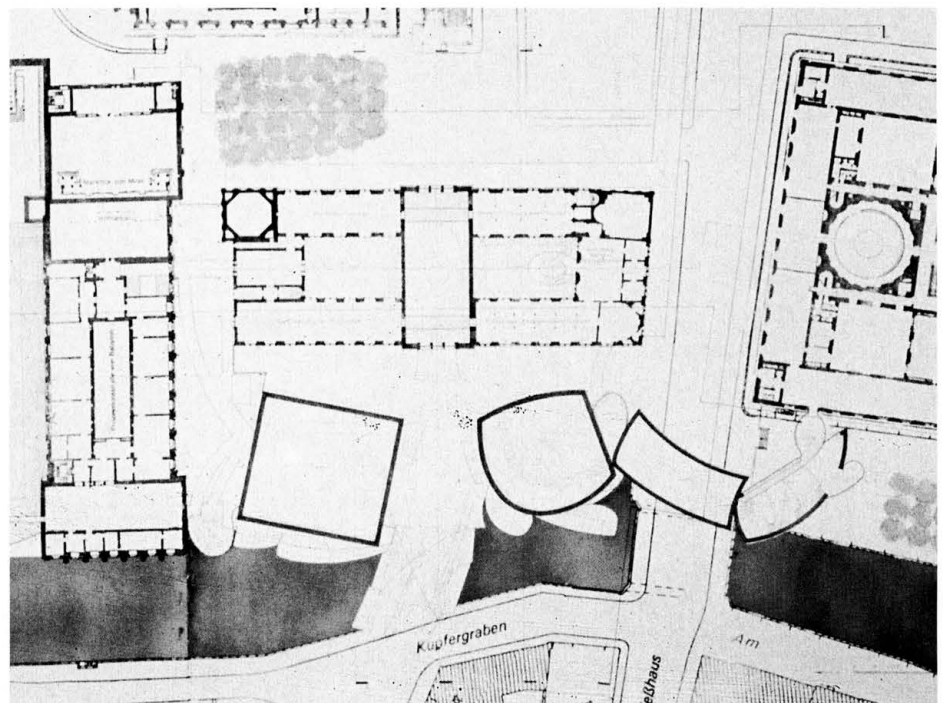
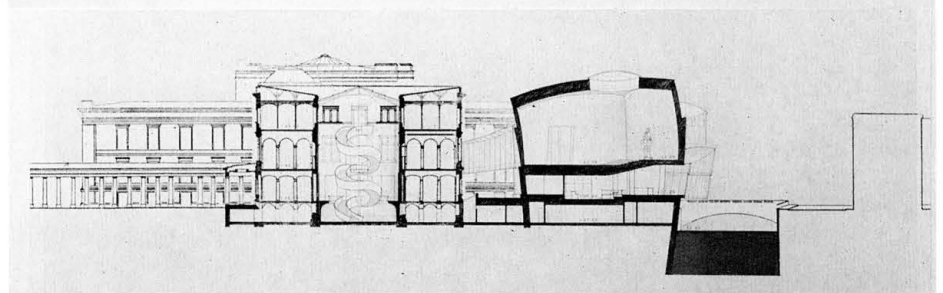
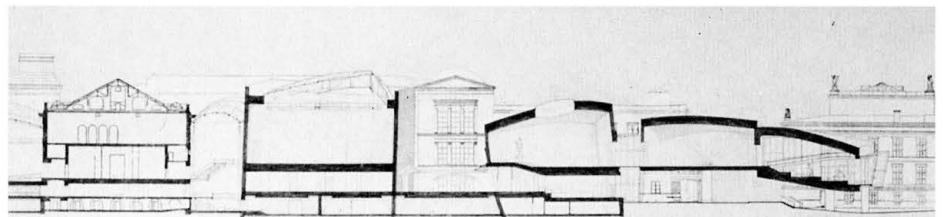
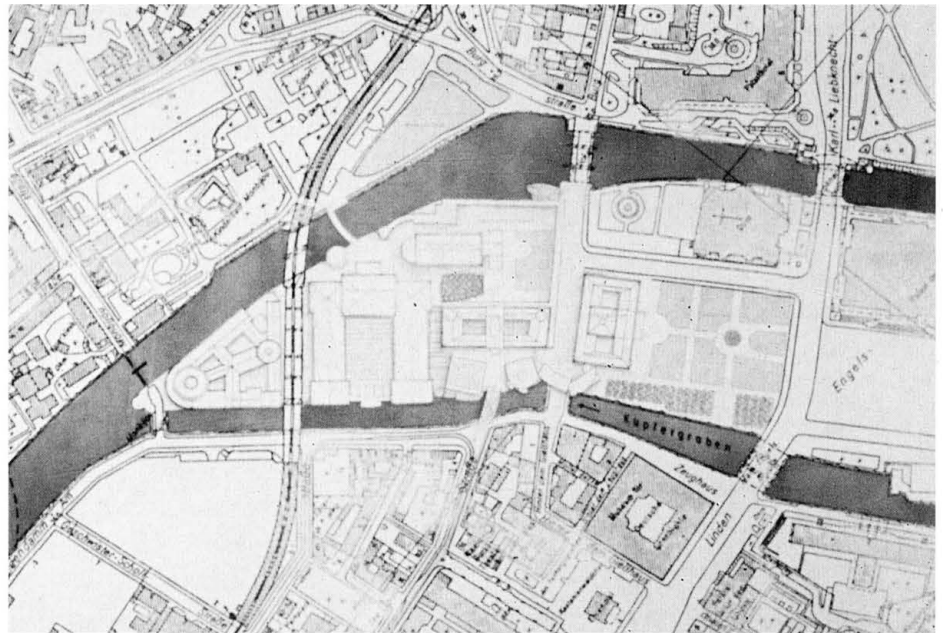
## Preisgerichtsbeurteilung:

Dieses einprägsame Projekt wird an seiner Westseite durch eine bewegte Sequenz von heterogenen Gebäuden charakterisiert, die sich um einen neuen Haupteingang zum Neuen Museum vom Kupfergraben her gruppieren. Diametral entgegengesetzt entwickelt das Projekt auf der Ostseite jenseits des Neuen Museums die Rekonstruktion und Erweiterung des Kolonnadenhofes um die Alte Nationalgalerie. In diesem Zusammenhang gewinnt das begrünte Auditorium eine Leitfunktion zur Betonung des Osteingangs des Neuen Museums und zur Verdeckung der überdimensionalen Ostecke des Pergamonmuseums. Insgesamt fügt sich das Projekt als ein ergänzter Stadtkomplex zwischen Dom und Bodemuseum ein. Trotz einer beabsichtigten kontextuellen Haltung des Konzepts wirken die einzelnen Volumina in ihrem Erscheinungsbild und ihrer Artikulierung allerdings höchst autonom und zugleich indifferent gegenüber der vorhandenen Stadttypologie. Manche Punkte, wie zum Beispiel die langen Untersichten der schwebenden Galerien am Alten Museum erscheinen problematisch und gestalterisch schwer beherrschbar.

Die vorhandenen Kontaktpunkte des Gesamterschließungssystems der Museumsinsel werden neu definiert und durch Pavillonarchitekturen unterstrichen.

Die Versetzung des Haupteinganges vom Pergamonhof in die Verlängerung der Klara-Zetkin-Straße ergibt eine neue Anbindung zur Universität und setzt den Kurzrundgang vom Neuen Museum aus in Funktion. Dort verschränkt sich dieser im Treppenhaus durch einen vorsichtigen neuen Eingriff mit dem verschlungen geführten Individualbesucherweg vom Alten Museum zum Pergamonmuseum. Trotz der guten Besucherführung erscheinen manche Bauelemente wie zum Beispiel der Verbindungsbau zwischen Neuem Museum, dem schräggestellten Sonderausstellungskubus und dem Pergamonmuseum als architektonisch undefiniert und amorph.

Der neu gewonnene Ausstellungsraum im Pergamonhof mit der Neuauflistung der ägyptischen Architekturen fügt die Architektursammlung der Berliner Museen im Pergamonmuseum in innovativer Art zusammen. Die Öffnung des Ausblicks durch einen gewaltigen segmentartigen Ausschnitt in der alten Wand auf den Pergamonaltar ergibt einen zu starken Schauseffekt. Die Ansprüche an die Funktion der Bauten ab Museen werden in bezug auf die möglichen Rundgänge wie auf die Ausstellungsflächen weitgehend erfüllt. Feuerwehruzufahrten und Rettungswege würden in diesem Projekt beträchtliche Nacharbeit erfordern. Die notwendige Technisierung braucht einen hohen Aufwand an Mitteln, die bei einer Weiterbearbeitung wesentliche Eingriffe in das Konzept verursachen könnten.

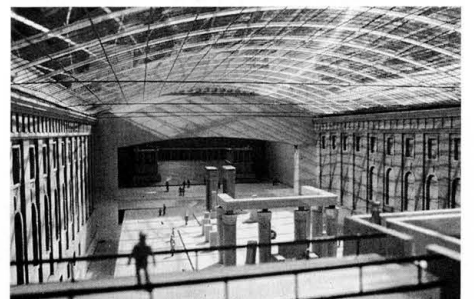
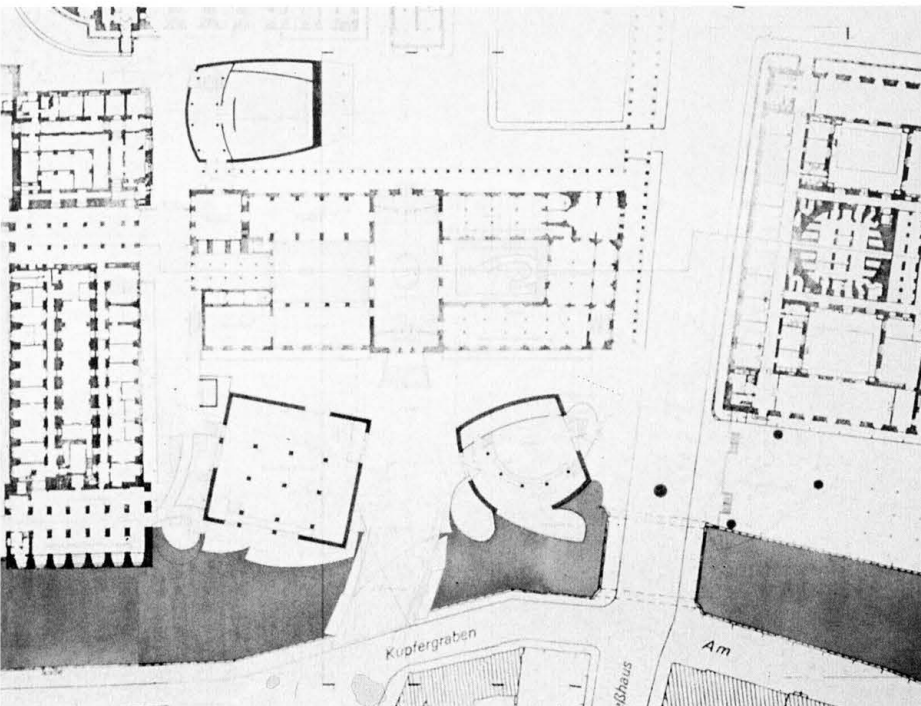
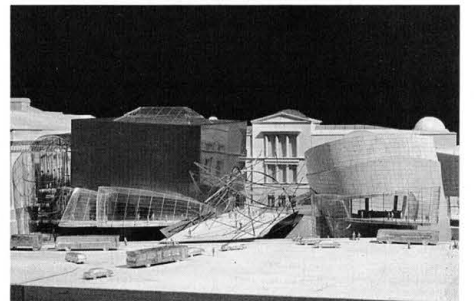
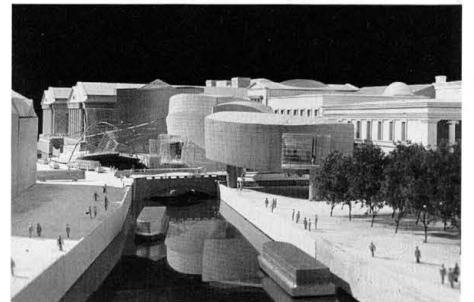
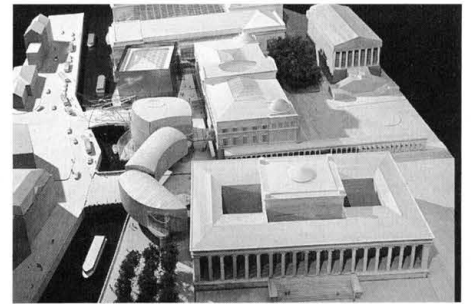
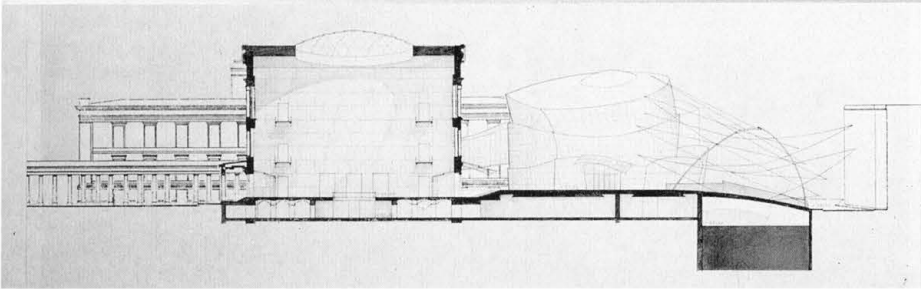
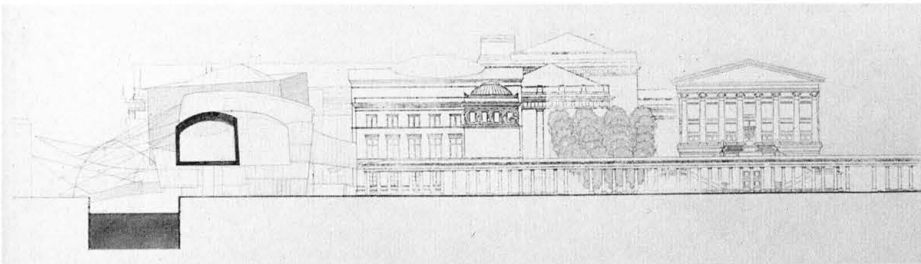
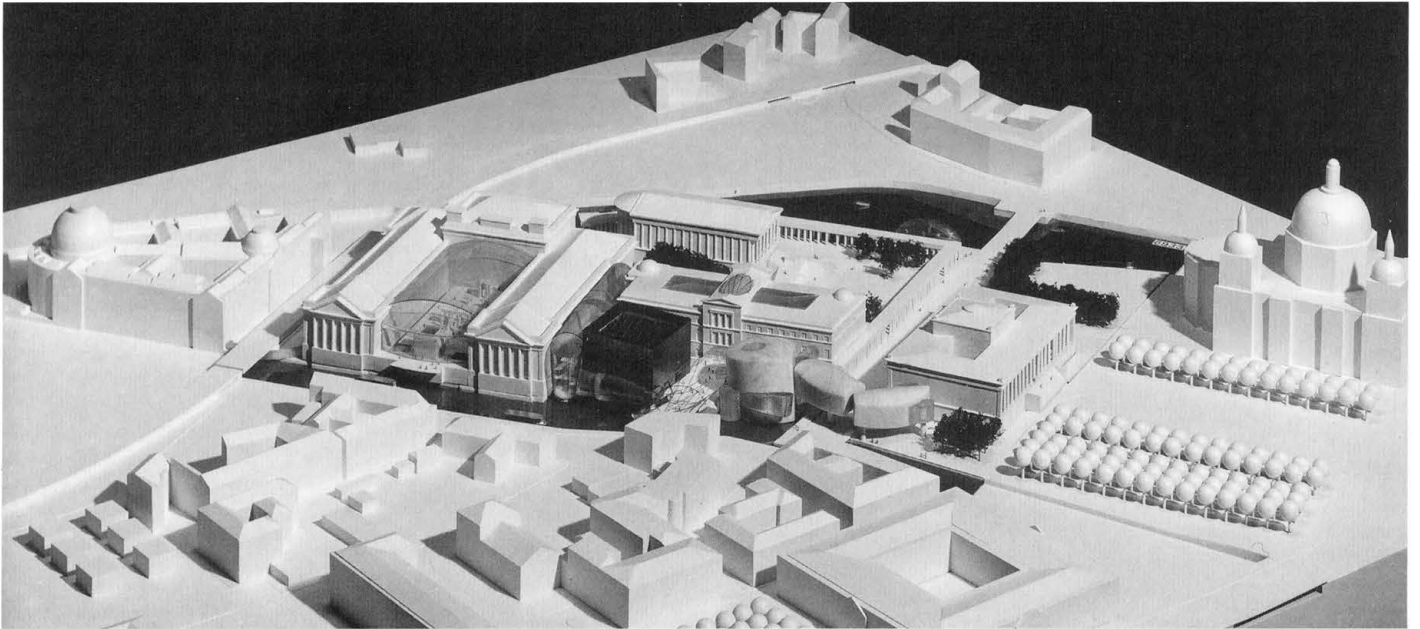


Lageplan M. 1:5.000

Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.500

Planfotos: Joshua M. White





**5. Preis:**

Axel Schultes mit Charlotte Frank, Berlin

## Preisgerichtsbeurteilung:

Der den Charakter der Museumsinsel grundsätzlich verändernde, mit großer Konsequenz vorgetragene Entwurfsgedanke ist es, ein neues großes Gebäude zu Bodemuseum und Pergamonmuseum hinzuzufügen, mit einem dem Pergamonmuseum vergleichbaren Volumen. Als Gegengewicht auf der Spreeseite benötigt er einen dreigeschossigen Begrenzungsbau, durch den der Kolonnadenhof zu einer neuen städtischen Platzsituation umdefiniert wird. Dies geht jedoch zu Lasten der Nationalgalerie. Sowohl in dem östlichen Riegel, als auch in den der Stüler'schen Fassade vorgelagerten Bauteilen ist Büronutzung vorgesehen.

Durch die vorgeschobene Ostfassade des neuen Baukörpers wird die Eingangssituation eingeeengt. Die Betonung der Ost-West-Achse mit Bezug auf den Eingang zum Neuen Museum wird wieder aufgehoben durch die Treppenanlage der Nationalgalerie. In dieser Achse wird der sichtbare Teil des Neuen Museums zum Zitat reduziert.

Die Dominanz des neuen Baukörpers am Kupfergraben (mit veränderten Uferlinie) und an der Bodestraße führt zu einer neuen Maßstäblichkeit und beeinträchtigt das Alte Museum.

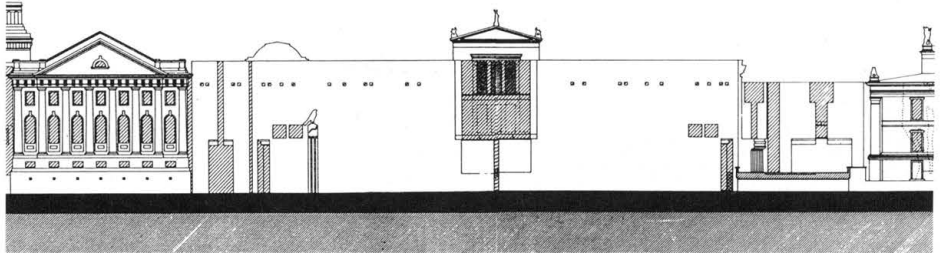
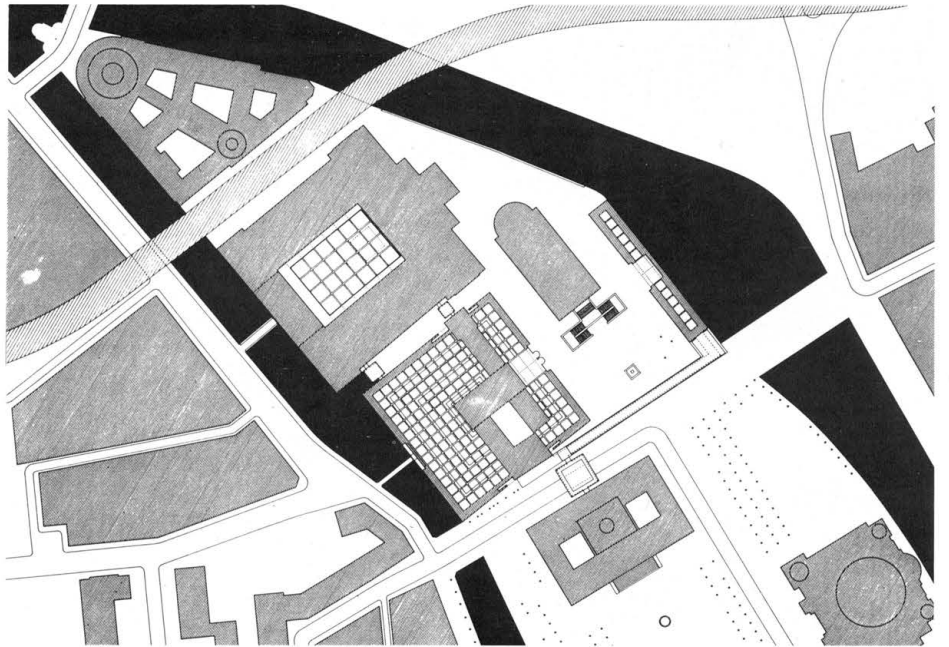
Die Idee, die Reste des Neuen Museums von August Stüler in den neuen Baukörper einzubringen ist vor dem Hintergrund der eindrucksvollen und bedeutsamen schriftlichen Erläuterungen ein interessanter jedoch auch fragwürdiger Aspekt dieses Entwurfes.

Im Inneren entstehen große, terrassenförmig gegliederte Ausstellungsbereiche, von großartiger Wirkung. Die optisch mögliche Durchdringung verschiedener Sammlungsbereiche kann nicht positiv bewertet werden. Besonders problematisch sind die Beziehungen zwischen den Räumen des Neubauteils und denen des Neuen Museums. Der Hauptzugang zu dem neuen Komplex und damit auch zum Pergamonmuseum erfolgt über den Eingang des Neuen Museums. Die Verbindung zum Pergamonmuseum durch zwei enge Treppentürme ist unbefriedigend. Andererseits ist das Verbindungsbauwerk zwischen dem neuen Bauteil und dem Alten Museum mit der Zweckbestimmung „Didaktik“ angesichts der großen Neubauf Flächen zu voluminös.

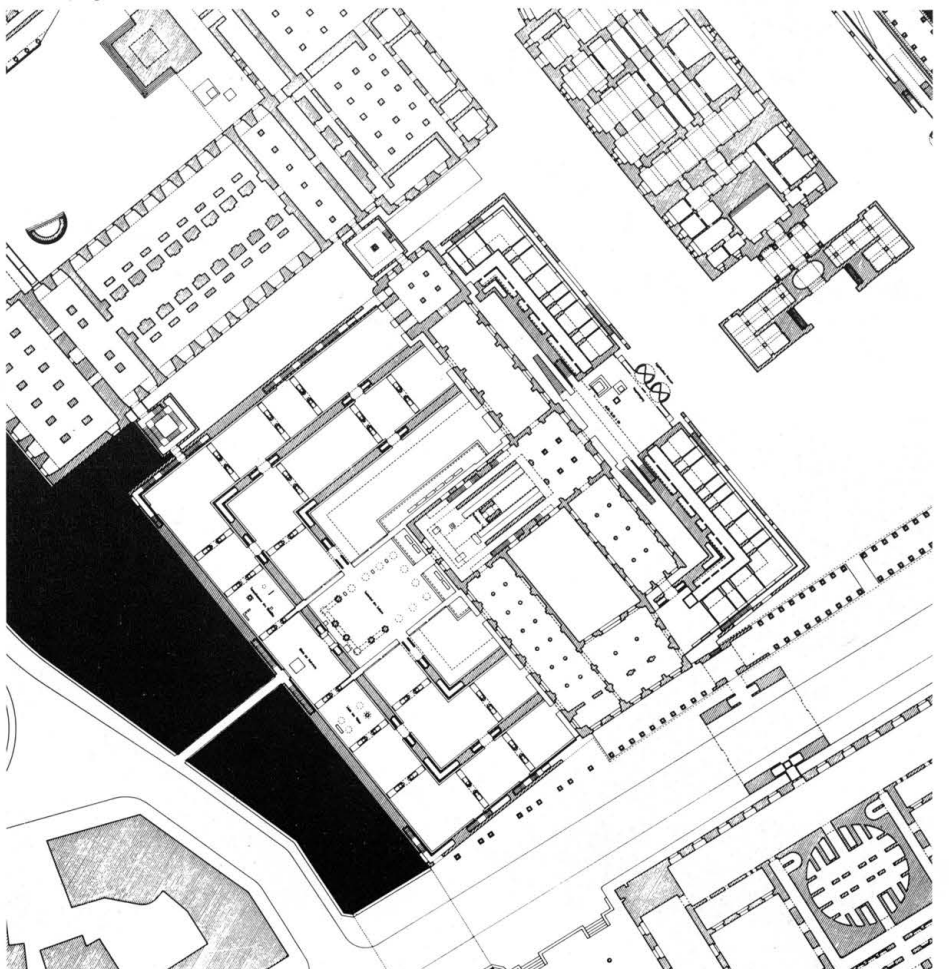
Der in Traufhöhe überdachte Hof des Pergamonmuseums ab „Museumsforum“ für Restaurant und andere öffentliche Nutzungen, steht im Widerspruch zur städtischen Platzgestaltung im ehemaligen Kolonnadenhof. Der Kurzrundgang ist durch relativ lange Wege und die Engpässe der Treppenhäuser beeinträchtigt.

Der Verfasser schafft mit Abstand die größten Neubauf Flächen. Entsprechend dem großen Volumen des Gebäudes erscheinen sowohl der konstruktive als auch der gebäudetechnische und der Unterhaltungsaufwand besonders groß; dasselbe gilt für die Baukosten.

Die Abkehr von kleinteiligen Wiederaufbauten und baulichen Ergänzungen und die radikale Einführung einer neuen Großform, deren architektonische Gestaltung eine eigenständige und konsequente Durchbildung erkennen läßt, hat als einziger Beitrag dieser Art zu lebhaften Auseinandersetzungen im Preisgericht geführt.



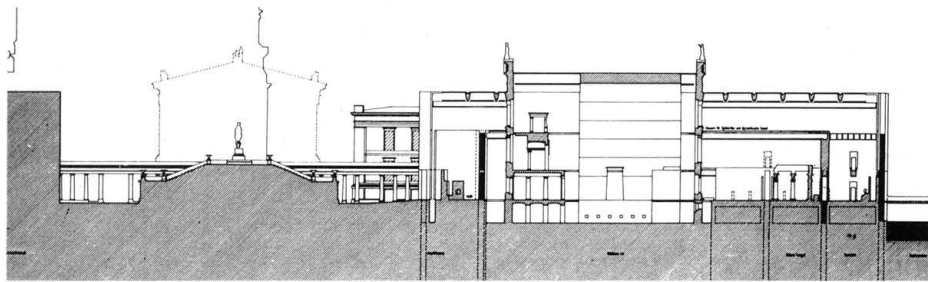
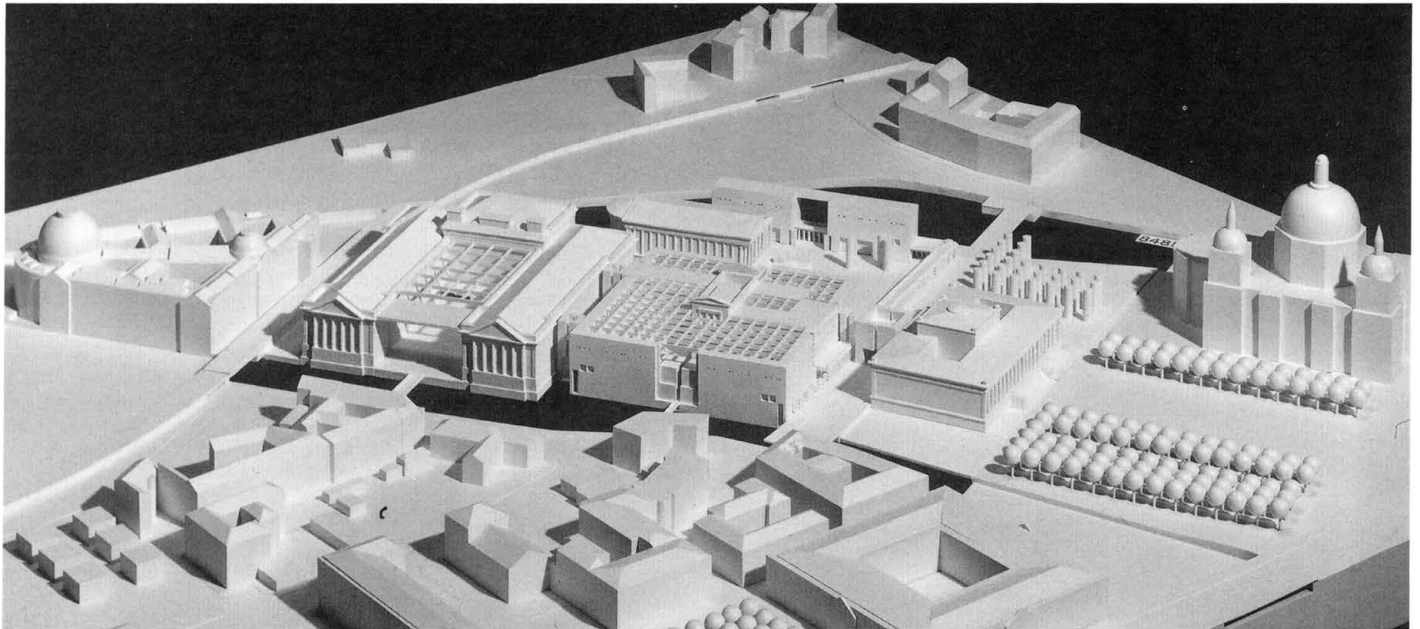
Ansicht Kupfergraben



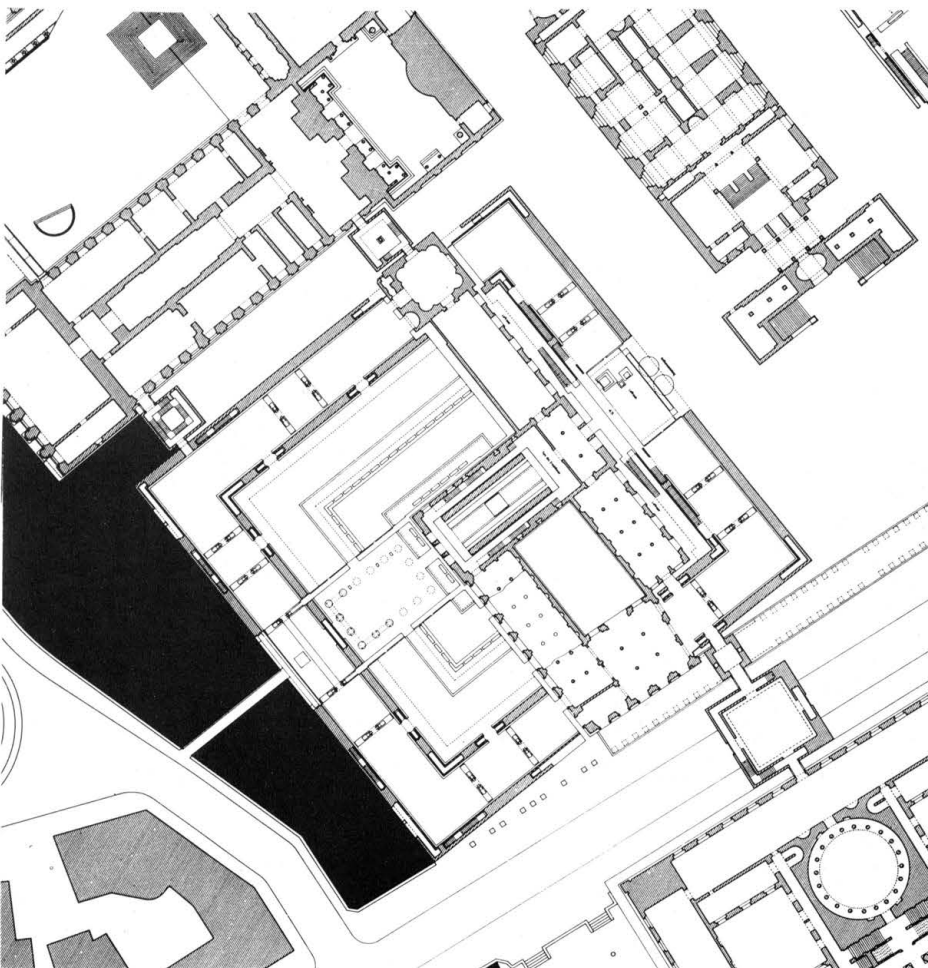
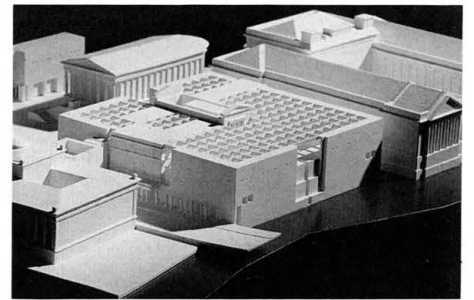
Erdgeschoss

Lageplan M. 1:5.000

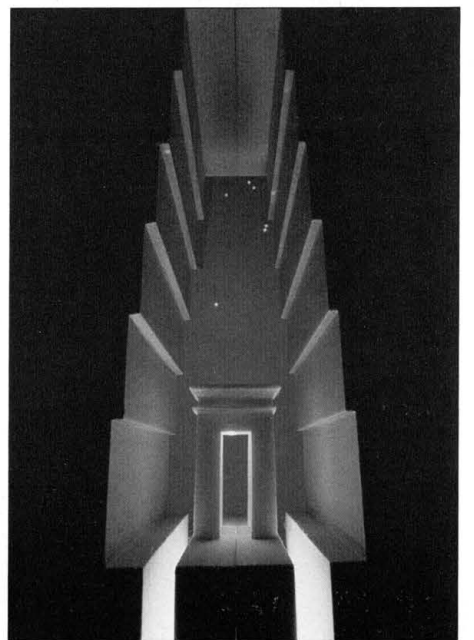
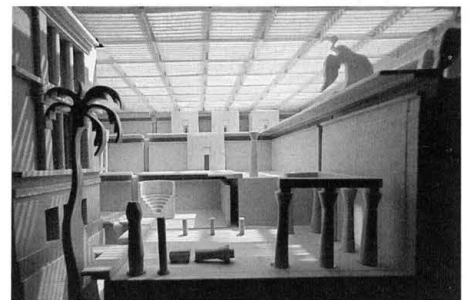
Grundrisse, Ansicht, Schnitt M. 1:1.500



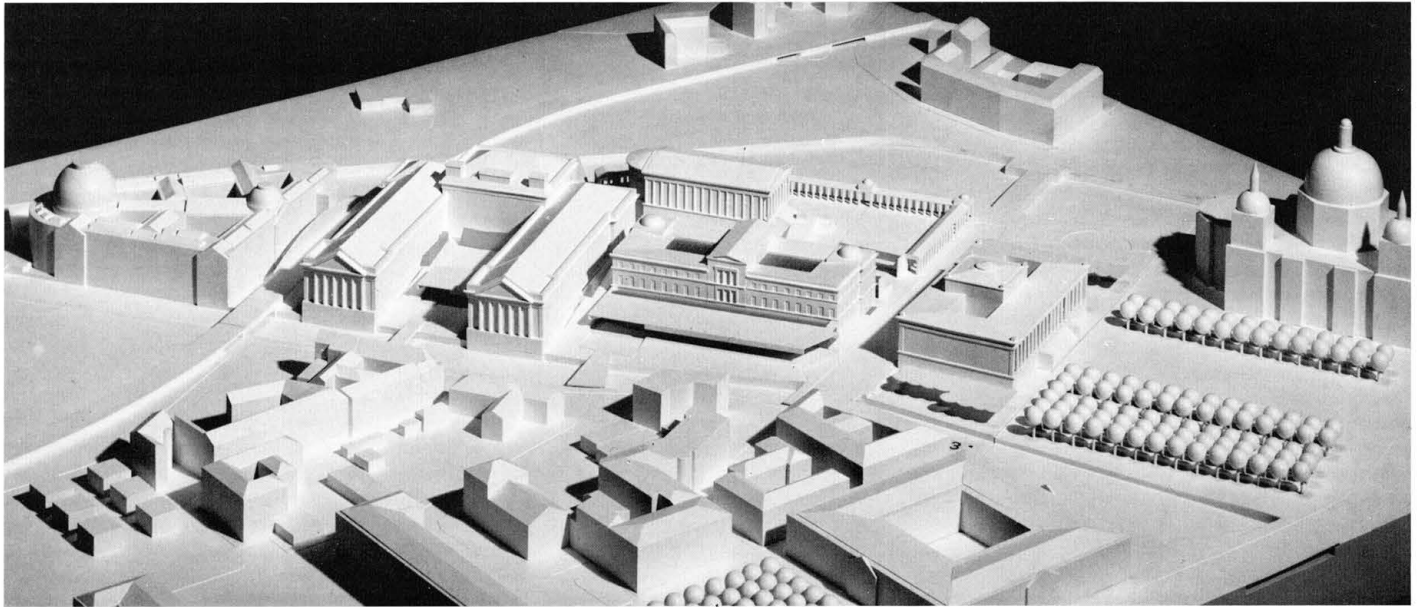
Querschnitt



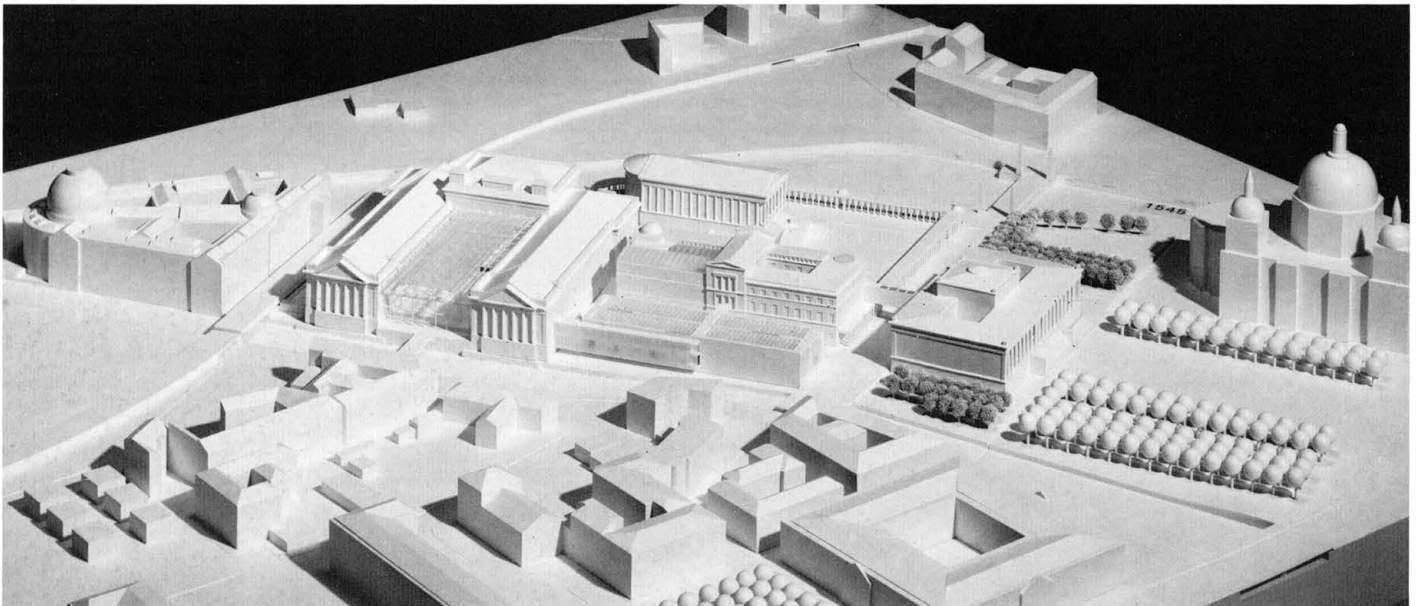
1. Obergeschoß



**Ankauf:** Juan Navarro Baldeweg, Madrid



**Ankauf:** Schweger & Partner, Hamburg



**Ankauf:** Gerhard Spangenberg mit Peter Flierl, Berlin

